



Markus Orths

BILLY BÄCKE

AUS
WALLE WACKE

Bilder von
Ina Hattenhauer

Ravensburger



„Ruhig Blut!“, sagte Horst-Dieter. „Was ist denn los?“

„Igel-Indianer!“

Und da kamen sie auch schon: Zwanzig Igel-Indianer in Kriegsbemalung, mit Kriegsgeschrei. Allen voran Häuptling Iggy Igel.

„Jetzt haben wir euch!“, rief Iggy Igel.

Polly kletterte flink in Horst-Dieters Baumkrone.

Alte Hacke!

Wir wären ihr gern gefolgt.

Nur wie? Billy the Kid und ich waren schließlich keine Posthörnchen.

Da legte sich der Schröck auf die Erde und sagte: „Springt auf meinen Bauch!“

Wir nahmen Anlauf und hopsten auf den Bierbauch vom Schröck. Alter Häuptling Springende Glatze! Der Bauch vom Schröck federte wie ein Trampolin! Er katapultierte uns hoch hinauf in die Äste von Horst-Dieter.

Als wir oben waren, zog sich der Schröck mit seinen langen Armen selber hinauf. Er rief: „Ich bin ein Trampolin! Ich bin ein Trampolin!“

„Hmm“, sagte Polly. „Ich glaube, wir kommen der Sache langsam näher.“

„Welcher Sache?“, fragte der Schröck.

„Na, herauszufinden, was genau ein Schröck ist!“

„Und?“, keuchte Billy the Kid. „Was genau ist ein Schröck?“

„Also, bis jetzt“, sagte Polly, „ist ein Schröck ein WalleWacke-Flohzirkusdirektor-Riesenmurmel-Pferd-Trampolin!“

Ich muss sagen, das klang wirklich schon ziemlich gut. Aber für solche Gedanken hatten wir jetzt absolut keine Zeit. Denn die Igel-Indianer zückten die Pfeile aus ihren Köchern, also, aus ihren Rücken, und schossen sie zu uns hoch.

Horst-Dieter lachte nur und fing alle flirrenden Pfeile mit seinen Ästen ab.

„Das ist toll!“, rief er. „Wunderbar! Ja, bitte, hier noch! Bitte mehr kratzen! Mehr davon! Mehr! Das ist wirklich herrlich, so viel steht fest!“

Die Igel-Indianer schossen so lange, bis sie keine Pfeile mehr im Rücken hatten. Igel ohne Pfeile, also, ohne Stacheln ... Hm, das sah irgendwie traurig aus. Die Igel schauten sich verschämt an. Sie fühlten sich walle-wacke-nackt und bibberten am ganzen Körper.

„Sagt mal“, fragte Häuptling Iggy Igel kleinlaut, „könntet ihr uns vielleicht unsere Pfeile zurückgeben?“



„Nur, wenn Billy the Kid sein Pferd wiederbekommt!“, rief Polly.

Gute Idee!

Die Indianer beratschlagten kurz. Schließlich stimmten sie zu. Wir kletterten vom Baum. Die Igel-Indianer stopften sich gegenseitig die Stacheln in die Köcher, also, in die Rücken. Und Horst-Dieter summte fröhlich. Das hatte ihm gutgetan, mal so richtig fett gekratzt zu werden!

Dann rauchten wir alle zusammen die Friedenspfeife.

Jedenfalls, das war die Geschichte, in der wir die Igel-Indianer überlisteten.

Walle Wacke! Blaue Schlacke!

Alte Hacke! Billy Backe!

Alter Häuptling Stinkender Fuß



Mit Hilfe von Horst-Dieter, dem blauen Haselnussbaum, hatten wir die Igel-Indianer besiegt. Und als wir nun alle die Friedenspfeife rauchten, da fragte Polly den Häuptling: „Sag mal, Iggy, weißt du vielleicht, was genau ein Schröck ist?“

„Nein“, sagte Iggy Igel und kratzte sich mit einem Pfeil, also mit einem Stachel, das linke Bein. „Aber warum fragt ihr nicht einfach den Alten Häuptling Stinkender Fuß?“

„Wen?“, fragte Polly.

„Wie?“, fragte ich.

„Was?“, fragte der Schröck.

„Sagt bloß, ihr kennt den Alten Häuptling Stinkender Fuß nicht?“, sagte Iggy ungläubig. „Das ist der weiseste Mann im ganzen Walle-Wacke-Land. Er weiß alles! Bestimmt auch, was genau ein Schröck ist.“

„Au ja!“, rief Polly. „Ein sauberer Abenteuertritt!“

„Ich erkläre euch, wie ihr hinkommt“, sagte Iggy.

Wir waren alle Feuer und Flacke, und am nächsten Morgen brachen wir auf. Billy the Kid stieg auf sein Zwergpferd namens Rosa, das die Igel-Indianer wieder rausgerückt hatten. Polly und ich ritten auf dem Schröck. Der war echt ziemlich stark, muss ich sagen. Er konnte uns problemlos beide tragen.

Als wir am Dunklen Wald ankamen, stiegen wir ab. Den Dunklen Wald mussten wir zu Fuß durchqueren. Denn der Dunkle Wald heißt ja Dunkler Wald, weil er so dunkel ist. Also richtig strumpfdunkel. Da sieht man die Hand vor Augen nicht. Daher das Schild am Eingang des Dunklen Walds:



Tatsächlich rammten wir ständig die Bäume. Und jeder holte sich drei fette Beulen. Nur der Schröck nicht. Wenn der gegen einen Baum prallte, federte er einfach zurück. Als wäre sein Kopfbauch aus Gummi.

„Ist doch lustig hier, im Dunklen Wald!“, rief der Schröck.

Fanden wir nicht, aber egal.

Als wir schließlich aus dem Dunklen Wald traten, salbten wir unsere Beulen erst mal mit Ziegenmist ein. Walle-Watsche, Fliegenpatsche! Der Ziegenmist stammt von den Gewitterziegen, die am Rand des Dunklen Walds grasen, und wirkt wahre Wunder bei der Beulenheilung, das kann ich euch sagen. Die Beulen platzten ratzfatz, als hätte man mit einer Nadel in kleine Luftballons gestochen.

Wir ritten durch die winzige Steinige Wüste und kamen am Tunnel von Toledo vorbei. Wir überquerten die Hängebrücke an der Schlucht der Scharfen Zähne. Dann watschelten wir durch die Walle-Wacke-Treibsand-Pampa.

Nach einer Woche gelangten wir endlich ans Ziel: ins Wilde Wiesental. Dort hatten der Alte Häuptling Stinkender Fuß und sein Stamm, die Kuddelmuddel-Indianer, ihre Wigwams aufgeschlagen. Die Kuddelmuddel-Indianer waren ein friedliches Völkchen. Sie empfingen uns freundlich, und jeder bekam einen Schluck Kakao. Der stammte von den Kakaokühen, die hier lebten und statt Milch süßen Kakao gaben. Der Kakao war sogar heiß! Denn Kakaokühe sind keine Warmblüter. Sie sind Heißblüter.

„Wir sind gekommen, um dem Alten Häuptling Stinkender Fuß eine Frage zu stellen“, sagte Billy the Kid.

Die Indianer nickten. Und reichten jedem von uns eine ... Ja, was zur Hacke war denn

das? Das sah aus wie eine Wäscheklammer.

Dann zeigten sie auf einen Hügel in einiger Entfernung.

„Da wohnt der Häuptling?“, fragte Polly.

Die Kuddelmuddel-Indianer nickten.

„Wollt ihr uns nicht dorthin begleiten?“, fragte ich.

Die Indianer lachten und schüttelten den Kopf.

Kuddelmuddel-Indianer sprachen offenbar nicht viel.

Also gingen wir allein los. Nach wenigen Schritten schnupperten wir angeekelt.

„Sauerei!“, rief Polly. „Was müffelt hier denn so?“

„Keine Ahnung“, sagte der Schröck. „Ich war's nicht!“

Je näher wir dem Hügel kamen, umso bestialischer wurde der Gestank. Nicht zum Aushalten. Igitt! Das stank wie ein verfaulter Haufen Dinosauriermist, wie eine Armee schmutziger Rhabarber-Ratten, das stank wie dreimal ausgefurzte Leberwurst, schlimmer noch stank das als am Titicacasee!

Irgendwann konnten wir einfach nicht mehr.

Polly sagte: „Ich kipp gleich um!“

Billy the Kid hatte als Erster die Idee, sich die Wäscheklammer auf die Nase zu stecken. Wir folgten seinem Beispiel. Ja, das half enorm! So konnten wir weiterlaufen, unbehelligt vom Gestank.

Schließlich erreichten wir das Zelt des Alten Häuptlings Stinkender Fuß. Wir schlugen die Plane zurück und traten ein.

„Seid begrüßt, Stinkerlinge!“, rief der Alte Häuptling.

Er saß auf einem Berg Kissen, die pechschwarzen Füße nackt von sich gestreckt. Von den Füßen zwirbelte sich grünlich-käsiger Dampf in die Luft.

„Hallo, Alter Häuptling!“, näselt Polly. „Was stinkt denn hier so? Ich riech das noch durch die Wäscheklammer durch!“

Ich knuffte Polly in die Seite. Sie konnte manchmal sehr direkt sein. Den Häuptling aber schien das nicht zu stören.

„Meine Füße!“, rief der Häuptling. „Ich habe sie nicht mehr gewaschen, seit ich drei Jahre alt war.“

„Was?!“, rief Polly. „Das ist ja karacho-ekelhaft!“

„Nein, meine Freunde. Aus dem Duft meiner Füße entspringt meine gesamte Weisheit. Ich atme den Duft ein, und der Duft wandelt sich in meinem Geist zu nacktem Wissen.“ Der Alte Häuptling fächerte sich mit der Hand etwas von dem Stinkedampf zu und atmete ihn tief ein.

„Also deshalb heißt du Alter Häuptling Stinkender Fuß?“, fragte der Schröck.

„So ist es.“

„Wir sind gekommen“, sagte ich und schob den Schröck ein Stückchen Richtung Alter Häuptling, „um herauszufinden, was ein ... ein Schröck ist.“

„Genau“, flüsterte der Schröck näselnd und drückte die Wäscheklammer noch fester an seine Bierbauchnase.

Da erhob sich der Häuptling und führte einen merkwürdigen Tanz auf. Dazu sang er. Ganz genau hab ich den Text nicht verstanden, aber es klang wie „Hullahurtig,